

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 73.

Freitag den 10. September

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementspreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung, betreffend das Einsammeln von Nadelholz-Samen.

Jorstamt Altenstaig.
Diejenigen Personen, welche in Staatswaldungen Nadelholzfasen sammeln wollen, haben sich bei ihrem Orts-Vorsteher zu melden, welcher ein Verzeichniß hierüber aufzunehmen und dasselbe an den betreffenden Revierförster einzusenden hat.

Der Revierförster wird sofort die Erlaubnißscheine ausstellen, wofür per Schein 36 kr. an den Orts-Bezirker zu bezahlen sind. Mit dem Einsammeln des Weißtannensamens darf nicht vor dem 15. Septbr., des Rothtannensamens nicht vor dem 18. Oktbr. und des Föhrensamens nicht vor dem 1. Dezbr. begonnen werden.

Um Beschädigungen, wie sie im Jahr 1856 häufig vorkamen, von den Waldungen abzuhalten, werden folgende Straf-Bestimmungen getroffen:

- 1) für das Besteigen der Stämme mit Steig-Eisen 1 fl. — kr. im Wiederholungsfall neben Confiscation der Eisen 2 „ — „
- 2) für das Abbrechen von Zweigen und Aesten 3 „ 15 „
- 3) für das Abbrechen ganzer Gipfel 6 „ 30 „
- 4) für das Einsammeln des Samens vor dem festgesetzten Termin 2 „ — „

Den Gemeinden und Privaten bleibt es unbenommen, auf welche Weise sie die Einsammlung des Samens in ihren Waldungen gestatten wollen.

Die festgesetzten Termine zum Einsammeln des Samens, sowie die zur Schonung der Waldungen getroffenen Straf-Bestimmungen sind dagegen auch für die Gemeinde- und Privat-Waldungen gültig.
Altenstaig, den 7. Sept. 1858.
K. Forstamt.
Aber.

Forstamt Wildberg. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Sept., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Hirschan, aus dem Revier Naislach, Staatswald Dachs, und Teufelsberg: 950 Stämme;
Staatswald Föhberg: 1000 Stämme;
aus dem Revier Hirschan, Staatswald Ottenbronnerberg: 90 Stämme;

Staatswald Lügenhardt, Abth. Salzleckenrain: 81 Stämme;
Abth. Kohlberg: 9 Ausschußstämme;
Abth. in Stöcken, lange Platte u.: 14 Scheidholzstämme;
aus dem Revier Stammheim: Scheidholz:

Staatswald Rentheimerberg	22 Stämme,
Brühlberg	15 „
Baierspach	13 „
Lindenrain	9 „
Gobbühl	7 „
Weiler	6 „

Ausschußstämme:
Staatswald Wasserbaum und Befenegart 28 „
Wildberg, den 6. Sept. 1858.
K. Forstamt.
Riethammer.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Joseph Ayt, lediger Schneider von hier, hält sich seit 4 Jahren in Amerika auf und beabsichtigt gegenwärtig förmlich dorthin auszuwandern, kann aber den verfassungsmäßigen Bürgen nicht stellen, daher alle diejenigen, welche rechtmäßige Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert werden, dieselben binnen der Frist von 15 Tagen, von heute an, bei dem Gemeinderath dach hier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben und sein hier befindliches Vermögen an ihn ausgefolgt werden wird.
Den 7. Sept. 1858.
Schultheißenamt.
Klink.

21^a Bernack. Geld-Offert.

1300—2000 fl.
hat gegen gute Sicherheit auszuleihen und steht Informativ-Scheinen entgegen
Freih. v. Gütlingen'sches Rentamt.

Privat-Anzeigen.

21^a Wildbad. Arbeiter = Gesuch.

Tüchtige Maurer und Steinbauer finden gegen guten Lohn beim herrschaftlichen Badbauweisen Beschäftigung.
Den 2. Sept. 1858.
Bad-Inspektor Mayr.

Nagold. Landwirthschaftlicher

Bezirks - Verein.

Nachstehender Erlass der Centralstelle für die Landwirthschaft wird hiemit auf diesem Wege veröffentlicht, unter dem Anfügen, daß jedem Orts-Vorstand eine gedruckte Belehrung über die Vortheile des Gebrauchs von Nasenringen zu Bändigung und Leitung der Zuchtstiere mit nächstem Boten zugesandt werden wird.

Den 22. Aug. 1858.
Landw. Bezirks-Verein.
Vorstand Riethammer.
Sekretär Engel.

Nachdem der Gebrauch von Nasenringen zu Bändigung und Leitung der Zuchtstiere durch vielseitige Erfahrungen sich erprobt hat, stehen wir nicht an, die Bezirks-Vereine noch besonders auf den Gebrauch dieser Ringe aufmerksam zu machen. Zu diesem Ende senden wir jedem Vereine einen Musterring, welcher nach der die Anlegung sehr erleichternden Construction des Herrn Professor Dr. Ruoff von Hohenheim angefertigt und zunächst dazu bestimmt ist, den betreffenden Gewerbsleuten im Vereinsbezirk als Muster zur Nachfertigung zu dienen; es können übrigens solche Nasenringe auch von der Ackerbauwerkzeugfabrik in Hohenheim (um 48 kr. das Stück) bezogen werden.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß für das diesjährige landwirthschaftliche Hauptfest in Cannstatt besondere Prämien für die Besitzer von solchen Zuchtstieren, die mit Nasenringen vor das Preisgericht geführt werden, ausgesetzt worden sind, dürfte sich auch den Vereinen eine Fürsorge dafür nahe legen, daß auf den landwirthschaftlichen Bezirksfesten Zuchtstiere mit Nasenringen vorgeführt werden, um bei diesen Anlässen dem Publikum die Vorzüge des Gebrauchs der fraglichen Ringe gleichmäßig vor Augen zu führen.
Stuttgart, den 23. Aug. 1858.

Für den Vorstand:
Regierungsrath Pfeleiderer.
Wiedersheim.

Nagold.

Für die Herrenberger Lotterie (Vieh, landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen) sind Loose à 12 kr. per Stück bei mir eingetroffen und erlasse ich bei Abnahme von 20 Stück 1 Freilos.
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Berneck.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf Donnerstag und Freitag den 16. und 17. September in das Gasthaus zum Rößle in Berneck hienit freundlichst einzuladen.

Johannes Seidt, Müller,
und seine Braut:
Rosina Henzler,
Tochter des † Henzler, gewesenen Müllers in Börsbach.

Nagold.
Weingrüne, geinude, in Eisen gebundene Fässer,
5 Eimer 6 Pint,
3 „ 14 „
3 „ 11 „
haltend, werden verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Nagold.
Geld-Antrag.
Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit 5-700 fl.
Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat bei Kronenwirth Maier.

Loose à 12 fr. zu der am 18. Oktober d. J. in Herrenberg stattfindenden Verloosung von Vieh, landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Altenstaig.
Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Indem ich dem verehrlichen Publikum anzeige, daß ich jetzt in dem Hause der Wittwe Bundarzt Stiehl wohne, empfehle ich mich nicht nur im Verfertigen von neuen Lederhosen, wie auch im Putzen und Repariren derselben, sondern halte auch nebst anderen Secklerarbeiten, hauptsächlich Kappen jeder Façon vorräthig, um deren Abnahme ich höflich bitte.
J. Stieckel, Seckler.

Volksbibliothek der deutschen Classiker.

Von diesem in der J. G. Gotta'schen Buchhandlung in Stuttgart in 300 Lieferungen à 12 fr. erschienenen Werke haben wir aus Auftrag ein vollständiges Exemplar zu einem äußerst billigen Preise abzugeben, worauf wir Bücherfreunde hienit aufmerksam machen.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

Dienstnachrichten etc.
Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die evang. Pfarrei St. Michael in Schwenningen dem Pfarrer Müller in Enzberg und die ev. Pfarrei Gelbingen dem Pfarrverweser Eckhardt in Bisgüdingen übertragen. Der Bischof von Rottenburg hat die Pfarreien Amrichshausen dem Dekan und Pfarrer Pfizinger in Altringen, Mülfingen dem Verweser derselben, Perwig, und Nusplingen dem Verweser derselben, Morent, verliehen. Von dem Grafen von Reichenberg wurde auf die Pfarrei Tresselhausen Pfarrverweser Kolb in Waldenburg, und von dem Herrn v. Spät-Schulzburg auf die Pfarrei Gransheim Kaplanverweser Schmid patronatisch ernannt.
Gestorben: Zu Durrweiler der evang. Schulmeister Bantel, 46 J. alt; zu Stuttgart Professor Fr. Müller, Inspector des K. Kupferstichkabinetts, 41 J. alt; zu Rothfelden der ev. Schulmeister Braun, 81 J. alt; zu Stuttgart Gallerieinspector Lanner, 79 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.
Stuttgart, 5. Sept. Seit einigen Tagen ist die Witterung dem Gedeihen eine überaus günstige; Nachts fällt das Thermometer nicht unter 14 Grade und zur Mittagszeit steigt es während mehrerer Stunden auf 19-20 Grade. Läßt der Himmel diese Witterung so fortbestehen, so trinken wir schon am Volksfeste einen Neuen und zwar einen guten: die Trauben beginnen sich schon allgemein zu färben und sind selbst gegen voriges Jahr um 10-12 Tage voraus. (L. Chr.)
Stuttgart, 6. Sept. Der wegen versuchten Raubmords an dem Kupferschmid J. A. Bossert in Tübingen zu

Nagold.
Schieferöl aus der Reutlinger Schieferölfabrik empfiehlt zu billigsten Preisen
G. F. Luz, Conditor.

Forb.
Dankfagung.
Zu der Nagolder Industrie-Ausstellung hat der unterzeichnete Ausschuss zwei seiner Mitglieder abgeordnet, mit dem Auftrage, über dieselbe detaillirten Bericht und vergleichende Zusammenstellung zu geben. Daß unserer Abordnung dieß möglich geworden, hat wesentlich seine Ursache in der ebenso gefälligen als wirksamen Berücksichtigung des Leiters dieser sehr werthvollen Ausstellung des Herrn Louis Sautter, welchem wir deßhalb hiedurch öffentlich unsern Dank aussprechen.
Der Ausschuss des Gewerbe-Vereins.
Im Auftrag desselben der Vorstand:
Kaufmann Erath.

Zumweiler,
Oberamts-Frendenstadt.
Geld-Offert.
Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit 123 fl. Pfleghaftsgeld zum Ausleihen parat.
Pfleger
Christian Seid.

Nagold.
Eingemachte Preiselbeeren und Essig-Surken bei
G. F. Luz, Conditor.

25jährigen Zuchtbaus verurtheilte Schneider Kraft von Breitenholz ist in der letzten Nacht aus dem hiesigen Penitentiariause entwichen. Bisher hatte man geglaubt, die dortigen Einrichtungen machen jeden Fluchtversuch unmöglich. — Nach eingekommenen Nachrichten wurde derselbe in der Nacht vom 6. auf den 7. in Dettenhausen durch den dortigen Landjäger verhaftet und sofort wieder eingeliefert.
Stuttgart. Seit einiger Zeit wurde ein Gardist vermißt; man fand ihn nun vor einigen Tagen in seiner Heimath, einem unweit Göppingen gelegenen Dorfe, in dem Garten seines Vaters erhängt. Als Strick hatte er die Achselschnüre an seiner Uniform benützt. (Schw. B.)
Stuttgart, den 8. Sept. Wie es heißt, haben Sr. Maj. der König die Ruine des Schlosses Montfort in Langenargen käuflich erworben. Das Schloß steht auf einer in die Fluthen des Bodensees vorspringenden Landzunge, die Grundmauern werden vom Wasser heßigt. (H. L.)
Stuttgart, 8. Sept. Wer etwa glauben möchte, die Sechsbägnernoth werde mit der Verkündigung der Werthsherabsetzung derselben bei uns ihr Ende erreichen, der hat sich sehr getrrt; sie beginnt damit erst recht. Bisher hat es sich um nichts anderes gehandelt als diese Münze möglichst schnell los zu werden, ehe man daran Verlust erleidet, jetzt aber, wo dieß überstanden ist, ersieht man erst recht deutlich, wie schwer es ist eine Münze außer Cours zu setzen, welche in so gewaltigen Be-

tragen im Umlauf war, ehe genügend durch Ersatzmittel gefort ist. Man hatte angenommen, es würden in Württemberg etwa für 2 Millionen Gulden dieser Geldsorte im Umlauf sein; es hat sich aber nun herausgestellt, daß für mindestens 5—6 Mill. Gulden im Umlauf sich befinden, wofür bis jetzt nur ein ungenügender Ersatz an groben Münzsorten vorhanden ist. So haben allein die Staatshauptkasse und die Staatsschuldenzahlungskasse für mehr als 1 Mill. Gulden Sechsbäuer (ohne was bereits an die Münze zum Umprägen abgeliefert ist), so daß sie sich genöthigt sehen, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, theilweise auch Sechsbäuer wieder zu 23 $\frac{1}{2}$ fr. auszugeben. (M. Z.)

Reutlingen, 6. Sept. Die wenigen Tage schöner Bitterung haben wesentlichen Einfluß auf die Zeitigung der Trauben gehabt. Sie beginnen sich rasch zu färben. Der ruhigere Beobachter hat jedoch die sanguinische Hoffnung auf eine Qualität des vorigen Jahres aufgegeben. Man beginnt sich mit dem Gedanken einer minder guten Qualität vertraut zu machen, und wäre man mit einer 1835er Qualität zufrieden. (S. I.)

Laupheim, 4. Sept. Der Schuhmacher Seiz von Oberkirchberg, welcher vor 2 Jahren mit unerhörter Grausamkeit seine 3 Kinder ermordet hat, ist von den bayerischen Gerichten als unzurechnungsfähig an das hiesige Oberamtsgericht abgeliefert worden, welches jetzt ebenfalls den Thatbestand des Verbrechens zu untersuchen und nach genauen Erhebungen sich über seine Zurechnungsfähigkeit auszusprechen hat. (S. M.)

Die ortsangehörige Bevölkerung in Württemberg betrug am 3 Dec. 1857 1,793,319 Seelen, nämlich, 879,544 männliche und 913,775 weibliche. Ausgewandert sind im Jahr v. 3. Dec. 1856—57, 6312 Seelen. Der Zuwachs der Bevölkerung beträgt gegen das vorhergehende Jahr 4599 Seelen.

In Baden-Baden hat sich ein Italiener in seinem Gasthose den Hals abgesehritten, nachdem er all sein Geld an der Bank verspielt hatte. Seine ganze Baarschaft bestand nur noch aus 6 Kreuzern. (Schw. B.)

Altona, 31. Aug. In Eckernförde ist Kaufmann Mortensen in Anklagestand versetzt worden, weil er zu einigen Soldaten der von Kopenhagen nach Holstein commandirten deutschen Regimenter sagte: „Willkommen, deutsche Brüder, auf deutschem Boden.“ Jkyriposten hofft, der Verbrecher (!) werde seiner Strafe nicht entgehen, während die conservative Kjöbenhavnspost in den incriminirten Worten nichts Arges sehen kann. Letzteres Blatt beruft sich für seine Meinung darauf, daß jene Soldaten deutsch sprechende seien, in Eckernförde ebenfalls Deutsch gesprochen werde und der Angeklagte ja nicht gesagt habe: „Willkommen in Deutschland.“ (?)

Graf Colloredo, der österreichische Gesandte in Rom, der seine Frau aus Florenz erwartete, schickte ihr 40 Karabiniere zu Pferde entgegen, damit sie nicht von Räubern ausgeplündert und aufgehoben würde. Andere Leute, die in Italien reisen müssen und keine Gesandten sind, helfen sich anders. Sie lassen sich in Masse auf der Post einschreiben, wenn Tags zuvor die Post von Räubern angefallen worden ist; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß dann 6 bis 8 Tage die Reisenden vor Ueberfall ziemlich sicher sind, doch ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahmen.

Kopenhagen, 3. Sept. Auf Stodsborg hat heute eine geheime Staatsrathssitzung stattgefunden, wo die nach Frankfurt zu sendende Antwort festgestellt worden. (L. D. v. A. Z.)

London, 7. Sept. Nach den „Times“ ist der Chinesische Tractat äußerst günstig. Der englische Gesandte wird in Tien-tsin wohnen, das englische Collegium in Peking errichtet werden. Chinaitt allen Reisenden, Jangtsekiangfluß allen Handelschiffen erschlossen. Das Christenthum ist geduldet. Eine Gesandtschaft wird nach London geschickt. England erhält auf seinen Antheil eine Kriegsentschädigung von 3,200,000 Pf. Sterl. (Fr. Z.)

Die berühmteste Compagnie in der ganzen Welt, berühmter selbst als die letzten Zehn vom 4. (polnischen) Regiment ist die ostindische Compagnie. Wir hätten eigentlich „war“ sagen müssen; denn am letzten August hat sie sich aufgelöst und

ihr weltliches Regiment an die Krone England abgegeben. Bekanntlich bestand die Compagnie nicht aus Soldaten, sondern Kaufleuten zc., welche das englische Indien regierten, ein Geschäft, das so fabelhafte Procente abwarf, daß die Compagnie gern bereit ist, auch das Regiment anderer Länder auf Afrika zu übernehmen.

Die Treibhaus-Blumen.

(Fortsetzung.)

Bei dem schönen Dorchchen hatte Heinrich Meylander von der Schlafrednerci seines Herrn einen ganz andern Eindruck gemacht, als der späßhafte und hierbei nicht ganz uneigennütige Burische gewollt hatte. Sie sollte den Kammerjunker ein wenig auslachen; aber sie brachte es höchstens zu einem für Bodo gar nicht unvortheilhaften Lächeln; denn — sie blieb, so anspruchlos und unschuldig sie auch war, doch immer ein Mädchen!

Zwar hatte sie bei Arlbeims erstem Erscheinen nur einen wohlgebildeten, vornehmen Herrn in ihm erblickt, dem aber doch — das war nicht zu läugnen! — das goldene Jagdhupe mit dem blinkenden Hirschfänger und die seine grüne Uniform auch ganz prächtig stand; zwar hatte sie anfänglich sich kaum getraut, seine Arede zu beantworten, hatte sein ganzes Benehmen höchstens für eine freundliche Herablassung angesehen. Als aber die Nacht herein brach und Dorchchen bei der düster brennenden Lampe am Spinnrädchen saß; als der alte Vater schon zu Bett und die nicht jüngere Base in dem geräumigen Großvaterstuhl unweit des Ofens eingenickt war; da brachte die Fee Langeweile den heutigen glücklichen Blumenverkauf mit allen kleinen Neben Umständen, gleich einem schönen Traume, vor Dorchchens Augen, und das gute Kind wiederholte nachdenkend die ganze kurze, doch für sie sehr schmeichelhafte Unterredung.

„Der Herr Jagdjunker“ — dachte sie so vor sich — „war doch gar nicht, wie andere Gellente; es lag doch nicht der mindeste Stolz, nicht das mindeste Vornehmthun oder Falschfreundliche in seinem ganzen Wesen; wäre ich ein vornehmeres Fräulein gewesen, wahr und wahrhaftig, er hätte nicht artiger und liebevoller sein können!“

„Aber seine Braut möchte ich kennen“ — fuhr sie in ihren Abendbetrachtungen fort — „gewiß, die muß recht sehr schön sein — und recht geliebt! Denn — daß er recht gut gegen sie, recht zärtlich ist, daran läßt sich nun gar nicht mehr zweifeln! Wenn ich nur denke, wie er so gutmüthig seine weichen Finger auf meine Hand legte — und das war doch nur ich! — wie er mir so ganz sonderbar unter die Augen sah — wahrhaftig, so angesehen hat mich noch kein Mensch! — wie es ihm ordentlich leid that, daß der Vater mich so hart anfuhr, wie er immer so verstohlen herüber blickte — o es war doch recht einfältig und unschicklich von mir, daß ich ihn nicht wenigstens ein Mal, nicht ein einziges Mal, wieder ansah, daß ich so mit dem Bedienten plauderte, daß ich nicht wenigstens bei dem Abschiede —“

„Günther ist der Sonnenschein!“ stimmte in diesem Augenblicke die Frau Base, deren spitze Nase so eben mit dem Stuhle in eine unangenehme Berührung gerathen war, zum Zeichen des Aufbrechens an, und Dorchchen, obschon das Untersinken der Sonne wenigstens schon seit fünf Stunden ihr nichts neues mehr sein konnte, fuhr gleichwohl dieses Mal durch und durch zusammen, so tief war das arme Mädchen in ihre Gedanken verientet gewesen!

Doch dieses Commando zum Ausbruche schnitt auch zugleich die Reihe ihrer Gedankenbilder völlig ab, und sie schlief, so viel wir wissen, wenigstens weit ruhiger, als nach Heinrichs Berichten der liebende Kammerjunker; ja, wir können nach sichereren Nachrichten sogar versichern, daß sie selbst am folgenden Morgen nur ein einziges Mal, und zwar in dem kurzen Augenblicke, da sie vor dem Ausgehen sich im Spiegel besah, an den gestrigen Tag zurück dachte, und auf dem Markte nur dann erst — aber auch da mit einiger Bänglichkeit — sich wieder daran erinnerte, als Heinrich, der Treffengeschmückte, mit zierlicher Flüchtigkeit seinen ergebensten guten Morgen anbrachte.

Daß sie ihm freundlich dankte, versteht sich von selbst; daß er die Hälfte dieser Freundschaft Dorchchens Hoffnung, durch

W. G.

ihm etwas von seinem Herzen zu erfahren, zu verdanken gehabt habe, läßt sich weder geradezu bejahen, noch verneinen; daß Dorchens aber nach seiner Erzählung etwas stiller und beinahe einsilbig geworden ist, kann durchaus nicht geleugnet werden.

„Verwünschter Kerl! mußt du die Rose mit Händen angreifen!“ — wiederholte sie, vor sich nachstehend, so bald der Reitknecht sich entfernt hatte, und so wie Heinrich — denn der mußte ja doch gemeint sein — durch die eben empfehlende Benennung aus dem Munde seines Herrn um einige Stufen bei ihr sank, so stieg der Herr wenigstens um eben so viele; denn — daß keine wirkliche Rose, daß sie selbst unter dem Bilde der Rose verstanden worden war, das hatte das schöne Dorchens, durch mädchenhafte Eitelkeit schon gemacht, augenblicklich errathen. „Die Rose war ja über und über eingepackt!“ — dachte sie lächelnd, und vorher — das weiß ich gewiß — ist der Heinrich keiner zu nahe gekommen. — Hu! wer würde auch von so etwas in der Nacht träumen? — Das aber der Herr Jagdjunker herüber schielte, als der Heinrich mir in das Gesicht fuhr, daß er die Stirn in recht verdrießliche Falten zog, das weiß ich auch wieder gewiß. O der liebe Herr war doch recht um meine Ehre besorgt, und wahrhaftig ich muß mich schämen, daß ich es nur zu solcher Vertraulichkeit kommen ließ — was wird er nur von mir denken? Wahrhaftig ich könnte ihm nicht wieder unter die Augen treten, oder ich müßte mich todt schämen!“ —

Einige Tage noch kamen diese Gedanken von Zeit zu Zeit wieder in Dorchens Seele, und sie konnte und konnte sich die begangene Unschicklichkeit nicht vergeben; aber nach und nach sprachen sie seltener und immer seltener bei ihr ein, und höchst wahrscheinlicher Weise wäre alles bald gänzlich vergessen worden, hätte nicht Bodo selbst sich unvermuthet wieder eingefunden.

Kurz, wie der Jagdjunker zu dem Reitknecht gesagt hatte, war allerdings der Spazierritt. Denn ob er sich gleich vorgenommen hatte, erst um die Schläge zu reiten und nur auf dem Rückwege bei Fabian einzusprechen; so hatte doch der schöne Engländer, vermuthlich bloß aus Unachtsamkeit des Reiters, den Weg gerade zu dem Thore hinaus genommen, wo der Gärtner wohnte, und Arheim hielt, ohne es selbst recht zu wissen, gerade vor der bewußten Hausthüre. Was war zu thun? Bodo sah durch die runden, nur wenig aufgethanen Scheiben, sprang dann vom Pferde und band es an den Fensterladen.

Man denke sich jetzt Dorchens Erblicken, da sie, durch das Getrappel aufmerksam gemacht, gleicher Gestalt durch das Fensterchen sah und den Herrn Jagdjunker gewahr ward; man denke sich ihre Verlegenheit! Der Vater war im Gewächshause; die Base war ausgegangen und sie selbst — eben im Begriffe, sich die Haare aufzusuchen.

Es ist gewiß ein schönes Ueberbleibsel altdentscher Zucht und Sitte, *) daß die Mädchen aus den unteren Ständen sich weit ungerner in bloßen, zumal in fliegenden Haaren von männlichen Augen überraschen zu lassen, als die vornehmern Frauenzimmer in dem leichtesten Nachtgewande. Dorchens goldgelbe Locken, waren sie gleich so schön, als nur irgend ein Gärtnermädchen im heiligen Römischen Reiche, welche zeigen kann, hatte außer dem Vater gewiß noch kein Männerauge gesehen, und jetzt — jetzt klopfte der reizende Bodo an die einzige Ausgangsthür.

Mit unbeschreiblicher Angst, die ihr keine Besinnung verstattete, rannte sie, ohne herein zu rufen, im Stübchen umher, konnte ungeachtet alles Suchens, nirgends eine Art von Kopfbedeckung finden, und fuhr in diesem Augenblicke, als Arheim öffnete, wie ein geschmecktes Reh hinter den grünen, colossalischen Ofen, wo sie sich noch zu mehrerer Sicherheit mit dem gleichfalls nicht zwerghaften Großvaterstuhl, so viel es dessen Schwerfälligkeit erlaubte, verschänzte.

„Ist Niemand zu Hause?“ — fragte Bodo, ob er schon die Fliehende ein wenig bemerkt hatte. Keine Antwort! — Aber er konnte die schöne Ueberraschung sich nicht ganz verlagern. „Ah — sagte er, sich umdrehend — da ist ja wohl Dorchens?“

*) Es scheint in älteren Zeiten ein Vorrecht reiner Jungfrauen gewesen zu sein, an ihrem Brauttag — und da vermuthlich zum ersten Male — in bloßen Haaren zu erscheinen. Wenigstens findet man noch jetzt in manchen, besonders in reichstädtischen, Taufzeugnissen: daß des R. R. Mutter als Braut in freien, fliegenden Haaren zur Kirche gegangen

„Ach gnädiger Herr!“ — stammelte das arme Mädchen hinter ihrer Brustwehr in halb weinerlichem Tone hervor, drückte sich immer fester in den Winkel, und zog endlich die Schürze über den Kopf — „ich bitte, ich bitte sie recht sehr — mein Vater ist im Treibhause — und ich — habe die Haube noch nicht aufgesetzt.“

„Sind sie unbesorgt, liebes Kind!“ — erwiderte Bodo mit Gefühl — „ich gehe ja schon!“ —

Er gieng in der That augenblicklich, und so wie diese Schöpfung, ja selbst in diesem Augenblicke das feinere Sie an der Stelle des vorigen vertraulichen Du's auf Dorchens einen dunkeln, aber auch unverlöschlichen Eindruck zurück ließ; so konnte auch Bodo diese Scene der reinsten, kindlichsten Unschuld und Verlegenheit nie wieder vergessen. Vielmehr erschien sie ihm bald im auffallendsten Gegensatz mit der Schneider-Szene an Julianens Toilette, und das zitternde, schamhaft erglühende, vor Angst fast weinende Gärtnermädchen mit den schönen, blonden, dem hochrothen Kopfbande entschlüpften Flechten, schwebte ihm späterhin wenigstens eben so oft vor, als ihm die Baronesse, bald in schwarzer, bald in blonder, bald in brauner Perücke in Aufsätzen à la Ninon, à la Sappho, à la Psyche, rauschend entgegenzog. —

Bodo wandelte, da er die liebliche Blonde verlassen hatte, in tiefem Nachdenken nach dem Treibhause. Er hatte sich vorgenommen, den alten Fabian zur Rede zu stellen, oder wenigstens dessen Schuld durch schlaue Fragen heraus zu locken; statt dessen wurde er aber selbst ein wenig betroffen, als der Alte ihm zurief: „Willkommen, gnädiger Herr! Nun, nicht wahr, meine Blumen halten sich wacker?“

Der gnädige Herr antwortete mit einem kurzen, etwas mürrischen: Ja, so viel er wisse! — berichtete aber bald dem ehrlichen Fabian mit zunehmender Freundlichkeit, daß er selbst, ohne zu wissen, wie? seit kurzer Zeit ein — erkanntlicher Blumenliebhaber geworden sei, und daher für sich etwas ansuchen, auch von Zeit zu Zeit wiederkommen wolle.

Das war nun Fabian Kohl herzlich zufrieden; man wurde bald wieder Handels einig, und Bodo ließ die Blumen durch einen Gartenarbeiter nach Hause schaffen. Denn — daß er den Heinrich darnach herausschicken könne, mochte ihm wohl nicht beifallen. —

So lange auch Bodo unter mancherlei sehr unnötigen Fragen und Erkundigungen noch zögerte, so ließ sich doch Dorchens dieß Mal nicht wieder erblicken; als er aber aufstieg, erschien sie eröthend auf einige Augenblicke am Fenster — Ob es wohl Zufall dabei war, daß sie heute ihren Sonntags-Kopfpuz ergriffen und mit den schönsten ihrer Bänder umwunden hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Alledi.

— Tuchkleider zu reinigen. Man kocht 3 Loth gewöhnlichen Tabak, 1½ Maas Wasser, taucht in die heiße Brühe eine etwas steife Bürste und hürstet das Kleidungsstück nach allen Seiten tüchtig durch, bis die Flüssigkeit ins Tuch gedrungen ist. Zuletzt streicht man mit der Bürste nach dem Striche des Tuches und hängt dann das Kleidungsstück zum Trocknen auf. Man hat hiebei keinen Nachtheil für das Tuch zu fürchten, von welcher Farbe es auch immer sein mag.

— Wasserglas statt Seife hat man in neuerer Zeit vielfach angewendet. Aus amtlichen Mittheilungen an den Verein zur Beförderung des Gewerbleißes in Preußen entnehmen wir, daß eine Gelderparnis von zwei Dritttheilen erzielt wird. Die Wäsche wird 24 Stunden lang in eine Mischung von 1 Gewichtstheil Wasserglas und 100 Gewichtstheilen Wasser eingeweicht, dann mit Seife nachgewaschen, gespült und getrocknet. Eine nachtheilige Einwirkung auf die Wäsche ist bis jetzt nicht bemerkt worden, wohl aber die vortheilhafte, daß diejenige Wäsche, welche aus gebleichten Leinen besteht, viel weißer wird als bei dem Einweichen in Aschenlauge.

Gögl